UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hauptmerkmale der Baustile

Schneider, Josef

Leipzig, 1931

Tafel X: Zopfstil, Empirestil und Moderne Linienführung

urn:nbn:de:hbz:466:1-94552

Visual Library

Tafel X. Fig. 1. Zopf- oder Louis seize-Innendekoration. Die Ornamentierung der Wände zeigt eine Schwäche des Zopfstils, nämlich die Übertragung der äußeren Steinarchitektur auf die inneren Räume. Die Scheidung zwischen Wandfläche und Decke ist durch einen breiten hohlkehlförmigen Fries wieder kräftig markiert. Die Einteilung der Wandflächen in Felder ist beibehalten, jedoch zeigt sich überall die Rückkehr zur geraden Linie und zur symmetrischen Anordnung; die Kreisform tritt vielfach auf. Die durch reich verzierte Profile umrahmten Wandflächen sind mit Malereien, Ornamenten und Figuren ausgestattet.

Fig. 2. Zopfornament. Das Ornament besteht aus einem Akanthuskelch mit den charakteristischen langgezogenen und löffelartigen Blättern von Lorbeerranken mit Blätterwerk umschlungen. Man bevorzugte auch das in Fig. 1 über der Nische im Bogen aufgehängt erscheinende Blumengewinde, sowie die Medaillonform über dem Stuhl und in der Rücklehne desselben. Vielfach wurden auch Akanthusblätter in strengerer Form und schon Lorbeer behandelt.

Fig. 3. Zopftischbein. An dem Tischbein bemerkt man zunächst die Rückkehr zur geraden Linie und das ausgesprochene Verhältnis zwischen den tragenden Gliedern und der aufliegenden Last. Die antiken Zierglieder, Kannelüren, Wellenbänder usw. erscheinen in strengster Nachahmung. Besondere Zutaten sind die hängenden Blumengewinde und Kränze.

Empirestil.

Der Verlauf der französischen Revolution mußte jede ruhige Fortentwicklung der Kunst hemmen. Trotzdem gab es in den ersten zehn Jahren nach der Hinrichtung Ludwigs XVI. in Paris einen Direktorialstil, der aber nur noch kunstgeschichtlichen Wert hat. Als Napoleon zur Herrschaft gekommen war, mußte auch die Kunst dem Weltherrschaftsgedanken entsprechen. Die ersten großen Bauten waren einfach Nachbildungen römischer Bauwerke der klassischen Zeit; bei den neuen zeigten sich anfangs noch die Stilformen aus der Zeit Ludwigs XVI., die jedoch bald dem Streben nach den klassischen Formen weichen mußten. Die neue Richtung gipfelte in einer wenig geistvollen Nachahmung der Antike. Nicht eine von Idealen getragene Zeitströmung hatte die Stilrichtung der Empirezeit geschaffen, sondern die kalte Berechnung eines willenskräftigen Usurpators, mit dem sie entstand, und den sie kaum überdauerte. In den von Napoleon abhängigen Ländern wurde der Stil vielfach nachgeahmt, namentlich in Deutschland; auch heute noch wird die Empire-Innendekoration nicht selten ausgeführt. Das Empire-Ornament zeigt überall den Einfluß der napoleonischen Zeit und ihrer Siege. Bevorzugt sind Laubkränze, Bandschlupfen, sich kreuzende Fackeln, römische Rutenbündel, Rosetten, Vasen, magere Akanthusblätter usw. Ein Empirebau in Deutschland ist außer dem Kasseler Schloß (Fig. 6) u. a. das Neue Palais bei Potsdam. Die spätere Zeit des Empire, etwa von 1820—1840, wird in Deutschland die Biedermeierzeit genannt. Es fehlte dieser Zeit an Stilgefühl, die Kunst versumpfte, und manche schöne Schöpfung früherer Zeit fiel dem Unverstand zum Opfer. Der Biedermeierstil, wenn man überhaupt von einem solchen sprechen kann, treibt die Einfachheit und Schmucklosigkeit auf die Spitze und kennt als Zierglieder fast nur Würfel, Platte, Kugel, Zylinder und Pyramide. Im Volke sind aus dieser Zeit die Bilderrahmen mit den an den vier Ecken aufgelegten Würfelplatten am besten bekannt.

Fig. 4. Empire-Innendekoration. Die Wandteilung bevorzugt wie bei dem Zopfstil die gerade Linie, geht aber weiter, indem sie eine ganze Architektur mit Pilastern und Gebälk über die Wände verteilt. Leistenwerk ist möglichst vermieden, nur Plattenfüllungen sind markiert, welche mit antiken Figuren, Medaillons, Lorbeergehängen verziert erscheinen. Viel angewandt ist die Nische, mit einem säulenartigen Ofen oder mit einer Vase ausgefüllt.

Fig. 5a Empire-Ornament und Fig. 5b Lorbeergehänge. In Fig. 4 sieht man unter dem Postament der Vase ein Lorbeergehänge, wie in Fig. 5b ein größeres wiedergegeben ist. Das Postament zeigt an den Seiten die dem Empirestil eigenartige Mäandervolute, die auch als Henkel an Vasen auftritt; ebenso eigenartig sind die Draperien (Bandschlupfen) an den Kapitälen und der Lorbeerkranz am Kamin. Fig. 5a veranschaulicht einen Bronzebeschlag in der steifen Art der Zeit mit Bandschleifen und Palmetten, die aus mageren Akanthusblättern aufsteigen.

Fig. 6. Empirefassade. Kassel. Der Fassade ist eine hochliegende Säulenhalle mit Giebel vorgebaut, die Wandfläche durch Pilaster mit entsprechendem Kapitäl gegliedert. Säulen und Pilaster sind nicht kanneliert, Fries und Giebelfeld zeigen keinen Schmuck, auch die Wandflächen sind kahl, nur am Gesims tritt der Zahnschnitt auf. Die unteren Fenster haben Rundbogenschluß, die oberen sind geradlinig umrahmt. Über dem Ganzen erhebt sich eine mehrteilige Attika mit Balustraden, Vasen und Figuren. Die Empirefassade kommt dem griechischen Vorbilde am meisten wieder nahe.

Fig. 7. Empirebalustrade. An der Balustrade sind die Ornamentformen der Empirezeit verwandt: **Mäander,** Kränze, Lorbeergehänge, Kreisformen; ferner die antiken Tropfen.

Fig. 8. Empirekapitäl und Basis (Bronze). Das Kapitäl zeigt antikisierende Formen, aber im Geiste der Zeit umgemodelt.

Fig. 9. Empiretischbeine. Der Tisch weist in seinem Aufbau auf die sklavische Nachahmung antiker Formen hin, die sogar für das Tischbein die Architektur der Alten zum Vorbild nahm. An dem Fries erkennt man eine Bronzegußarbeit der Zeit.

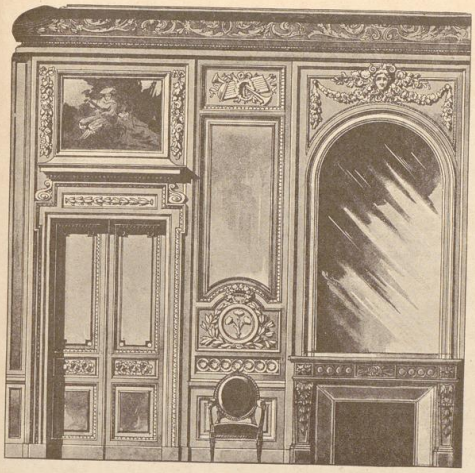
Fig. 10. Empirevolute. Die Volute ist eine Entartung der antiken Volute in der für dieses Zierstück sehr steifen Mäanderform.

Stilrichtungen im 19. Jahrhundert und moderne Linienführung.

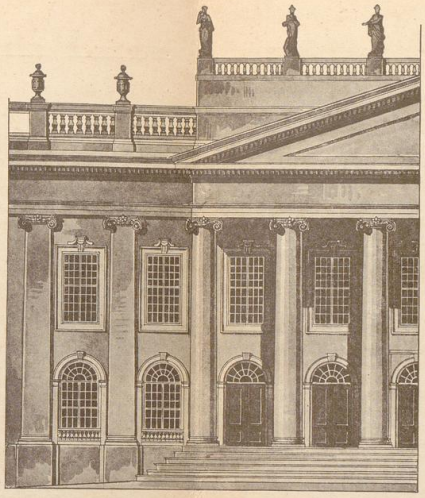
In Deutschland führten im vorigen Jahrhundert einige wenige tüchtige Männer auf dem Gebiete der Baukunst eine Wendung zum Bessern herbei, indem sie der hellenischen Kunst eine besondere Pflege zuteil werden ließen. Diesem Neuklassizismus wirkte eine andere Richtung entgegen, die im Anschluß an die romantischen Bestrebungen auf dem Gebiete der Literatur die Wiederbelebung der christlich-mittelalterlichen Stile, der Gotik, des romanischen Stiles, als das Höchste ansah. Keiner Richtung gelang es, tiefer in das Volk einzudringen. Nach dem Neuklassizismus kam eine Zeit, wo man sämtliche historischen Stile hervorsuchte und sie in Ermangelung neuer Gedanken sklavisch nachahmte, bis die Neuzeit sich davon lossagte. Nicht ohne Einfluß auf die Kunstrichtung in Deutschland blieb die englische Bauweise, die vor allem Zweckdienlichkeit und Bequemlichkeit der Räume und deren Einrichtung anstrebte. Die Baukunst versuchte zunächst im Verein mit den übrigen bildenden Künsten alles bis jetzt Übliche zu vermeiden und ganz neue Formen, die von den bisherigen möglichst abwichen, zu erfinden. Diese Versuche führten jedoch nicht zur Gestaltung eines neuen Baustiles, sondern vorerst nur zu einer anderen Art der Linienführung, im Schmuck der einzelnen Bauteile.

In Fig. 11 sind ein paar Beispiele dieser Bestrebungen gegeben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

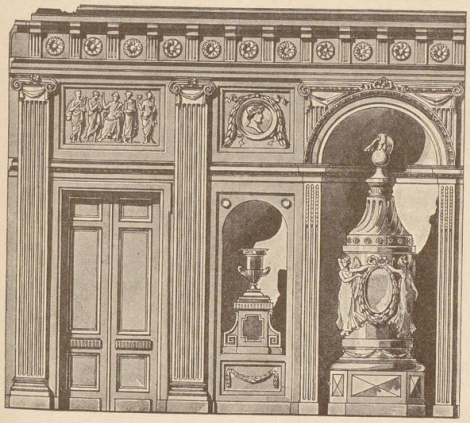


1. Zopf- oder Louis seize-Innendekoration.

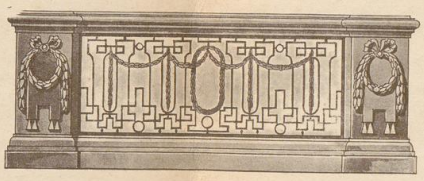


6. Empirefassade. Kassel.

11. Moderne Linienführung.



4. Empire-Innendekoration.



7. Empirebalustrade.

5b. Lorbeergehänge.

2. Zopfornament.

8. Empirekapitäl und Basis (Bronze).

5a. Empire-Ornament.

3. Zopftischbein.

9. Empiretischbeine.

10. Empirevolute.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN